Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

täglich eine Masse prächtige, schlanke Stämme, Tannen und Föhren über den See herüber. Die Einkaufsbedingungen sollen zurzeit überaus günstige sein. Auch in Brennholz sollen gegenwärtig vorteilhafte Einkäufe zu machen sein, was ohne Zweifel auch der Grund des derzeitigen starken Importes sein wird. Bekanntlich ist das Schwabenland sehr reich an Waldbesitz. Die gesamte Waldfläche Württembergs ist laut der jüngsten Zählung beziehungsweise Vermessung rund 600,000 Hektar groß und bedeckt 31 % des Staatsgebietes. Die Größe des Staatswaldes beträgt genau 196,060 Hektar. Die Einnahmen aus dem Staatswalde betrugen im Jahre 1907 21,5 Millionen Mark; es verblieb nach Abzug der Ausgaben ein Reinertrag von 14,6 Millionen Mark oder 74,7 Mark auf die Hektar. Mit diesem Reinertrag steht Württemberg an der Spitze aller deutschen Bundesstaaten: Preußen 22,6 Mark, Bayern 24,9 Mark, Sachsen 51,1 Mark.

Holzmarktbericht der „M. N. N." aus Mannheim. Die Lage am Holzmarkt ist gegen die Vorwoche ganz wenig verändert, der Absatz ist ziemlich rege, dürfte jedoch noch besser sein. Die Sägemüller können mit ihren Preisen nicht mehr höher gehen. Die Ankünfte am Markt sind nicht besonders groß, ebenso die Abflößungen. Bauholz ist infolge des Nachlassens des Baugeschäftes weniger begehrt. Das nordische Geschäft liegt noch immer sehr darnieder; infolge des schwedischen Streiks haben noch keine Verladungen stattgefunden. Man ist sich immer noch nicht im klaren, bis wann die Arbeit wieder aufgenommen sein wird. Pitchpine und Redpine liegen unverändert.

— Der Straßburger „Holz-Baufachzeitung" wird geschrieben: Bei den jüngsten, in den württembergischen Staatswaldungen abgehaltenen Verkäufen von Nadelstammholz wurden durchweg günstige Preise bezahlt, was darauf schließen läßt, daß die Kauflust ununterbrochen belebt war. Die Sägeindustrie des Schwarzwaldes dürfte wohl als Hauptkäuferin bei diesen Verstrichen in Betracht kommen. Trotzdem ist es zu verwundern, daß nicht mehr Zurückhaltung Platz greift, wo doch die Sägewerke selbst über unlohnende Preise der Kanthölzer zu klagen haben. Die Gemeinde Donnstetten (Württemberg) verkaufte vor einigen Tagen 1200 m³ Nadelnutzholz und erzielte für Langholz 116 % und für Klotzholz 121 % der forstamtlichen Einschätzungen. Bei einem Verkauf von 1900 m³ Nadelholz aus den Staatswaldungen gleichnamigen Forstamts stellte sich der durchschnittliche Uebererlös auf rund 20 %.

— Aus Bayern wird der „Frankf. Zeitung" geschrieben: Im Forstamt Spiegelau wurden von vier Forstämtern rund 24,000 m³ Buchenstammholz angeboten. Die besten Preise holten sich Buchenschnitthölzer, die bis zu 112½ % der Taxen erzielten. Die Gebote für Buchenschleif- und Schwellenholz hielten sich unter der Taxe und wurden nicht genehmigt.

Verschiedenes.

Die Wünschelrute. Das Problem der Wünschelrute als Mittel zum Auffinden von unterirdischen Wasseradern ist von jeher derart von Phantasie und Aberglaube umwoben gewesen und entsprechend von Leuten behandelt worden, denen unklare Mystik entweder Herzensbedürfnis oder Mittel zum Zweck war, der keinesfalls wissenschaftlicher Forschung diente, daß Vertreter der Wissenschaft abgeschreckt wurden, sich mit der Sache zu befassen, obwohl eine Reihe von einwandfreien Fällen bekannt wurden, die darauf hinwiesen, daß „doch etwas sei". Gewisse auf ganz unrichtiger Auffassung physikalischer Begriffe basierende Erklärungsversuche gebildeter Personen, z. B. Uslar, Künze, Beyerhaus, trugen erst recht dazu bei, das Thema der Wünschelrute in Verruf zu bringen. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß endlich ein seriöser Physiker, Dr. Robert Fürstenau, methodische Versuche zur Erklärung der Erscheinung angestellt hat, die auf eine plausible Anschauung ohne mystische Faktoren hinweisen; er berichtet darüber jetzt in der „Technischen Rundschau", der wir nachstehende Angaben entnehmen.

Vor drei Jahren hatte Dr. Fürstenau bereits in Gemeinschaft mit Professor Sommer in Gießen mit Hilfe von Meßinstrumenten festgestellt, daß Vorgänge elektrischer Natur (die ebenso wie solche magnetischer Natur in den früheren Erklärungsversuchen eine Hauptrolle gespielt haben) auch nicht das Mindeste mit der Wünschelrute-Wirkung zu tun haben. Fürstenau hat dann die Tätigkeit der Rutengänger kritisch genau studiert und selbst mit großem Erfolg praktische Versuche zum Aufsuchen von unterirdischen Wasserläufen angestellt. Zunächst wurde ermittelt, daß man zum Wassersuchen durchaus nicht der gewöhnlich benützten Weidenrute bedarf, die womöglich um Mitternacht bei Vollmond geschnitten war; es kommt vielmehr darauf an, daß man Material mit genügenden elastischen Eigenschaften, die gerade die Weide in hohem Maße besitzt, verwendet. Die Wünschelrute hat eine gabelartige Form; die Hände greifen um die beiden Gabelenden herum und biegen sie möglichst weiter auseinander; das starke Ende der Gabel ist kurz abgeschnitten und weist meistens nach außen, das heißt, vom menschlichen Körper fort, es kann jedoch auch nach innen weisen, was eine Sache der Gewohnheit ist. Passieren nun die Rutengänger, die in der Regel in einer etwas gebeugten Haltung des Körpers gehen, eine Stelle, unter der eine Wasserader fließt, so schlägt die Gabel durch eine Drehung aus. Indem mehrere Stellen nacheinander markiert werden, an denen die Ader gekreuzt wird, kann man schließlich auch die Richtung der letztern feststellen. Wie Fürstenau im weiteren Verlauf seiner Versuche herausfand, ist die Haltung der Rute in der Hand immer derartig, daß die Rute eine möglichst starke Neigung besitzt, sich nach unten oder nach oben zu drehen, welche beiden Lager gegenüber der horizontalen Stellung die stabileren sind. Die Vorrichtung befindet sich in der Tat in einem Zustand labilen Gleichgewichts, und ganz minimale Ursachen werden sie veranlassen, in die stabile Lage überzugehen. Dies ist das eigentliche wesentliche Moment, soweit die Wünschelrute allein in Betracht kommt, wie wir gleich sehen werden. Fürstenau entschied dann zunächst die wichtige Frage, ob die Wasserader auf die Wünschelrute selbst oder auf den menschlichen Organismus wirkt. Zu dem Zwecke wurde eine Weidenrute in eine Haltevorrichtung so eingespannt, daß die Verhältnisse ganz denen entsprachen, wie sie vorhanden sind, wenn man die Rute in der Hand hält.

Lack- und Farben-Fabrik in Chur

Verkaufszentrale in Basel

liefert in ausgezeichneten Qualitäten und zu billigst angemessenen Preisen 275 c

Lederlack schwarz und Naturlederlacke feinst, hell bis braun und rotbraun. Lederschwärzeöl,

Dicken Terpentin W. N.

(besonders geeignet für Linoleum).

Linoleumwichse feinst, weiss, Amlung, Tapezierer-bürsten, Leim, Lederöl, Pinsel u. dgl. mehr.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3422 v
Alt bewährte la Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Als diese Vorrichtung nun über einen Wasserlauf hinweggeführt wurde, zeigte sich nicht die geringste Bewegung der Rute. Der Versuch wurde noch in der mannigfaltigsten Weise variiert, immer mit dem gleichen Resultat, so daß es klar war, daß die Vermittlung und Mitwirkung des menschlichen Organismus eine unerläßliche Vorbedingung für das Zustandekommen des Wünschelrutephänomens ist. Die Wünschelrute ist sogar nicht unbedingt nötig, denn es gibt unter guten Rutengängern solche, die auch sozusagen nur nach dem Gefühl die Lage der Wasserader auffinden. Es ist jedenfalls offenbar ein durch die Wirkung des Wassers veranlaßter Sinnesreiz vorhanden, der in dem einen Falle im Unterbewußtsein bleibt, im anderen Falle zum Bewußtsein kommt. Man weiß nun, daß auch die vom Unterbewußtsein perzipierten Eindrücke unwillkürliche Nerven- bezw. Muskelbewegungen hervorrufen. Diese hier so entstehenden minimalen Bewegungen reichen hin, um die Wünschelrute zu veranlassen, die Lage des stabilen Gleichgewichts einzunehmen, wodurch, wie vorher auseinandergesetzt, der große sichtbare Ausschlag der Rute zustande kommt. Genau die gleiche Annahme, die jetzt durch die exakten Versuche von Fürstenau ihre tatsächliche Bestätigung findet, hatte bereits du Prel als Hypothese für das Zustandekommen der Wünschelrute-Wirkung gemacht, wobei er weiter die Vermutung aussprach, daß die Wirkung der Wasserader voraussichtlich in einer minimalen Reizung des Geruchsinnes bestehe. Auch diese letztere Vermutung hat einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man an die allem Anschein nach vorhandene Fähigkeit der Tiere, Wasser vermittels des Geruchsinnes aufzuspüren, denkt. Für das Vorhandensein eines größeren Wasserdampfgehaltes in der Luft über unterirdischen Wasseradern (was unschwer durch Messungen wissenschaftlich zu ermitteln sein wird) spricht schon die Tatsache, daß die Wünschelrute auf stark durchfeuchteten Terrains versagt. Dann macht die an sich schon vorhandene starke Wasserdampf-Atmosphäre eine Differenzierung durch den Geruchsinn unmöglich, während über trockenem Erdboden der Unterschied zwischen der normalen Atmosphäre und der über einem fließenden Wasserlauf befindlichen sich dem Geruchsinn zu erkennen gibt. Wie Dr. Fürstenau noch betont, läßt sich bis jetzt über die Tiefenlage einer unterirdischen Wasserader keinerlei motivierte Annahme machen.

Zürich. Dr. G. Eichhorn.

Erforschung des Hausschwammes. Herr Dr. R. Falck-Breslau berichtet über dieses Thema folgendes: Seit Jahren werden vom Staate Mittel zur Erforschung des Hausschwammes aufgewendet, und man verspricht sich von dieser wirtschaftlich wichtigen Arbeit, der eine besondere amtliche Kommission obliegt, Erfolg. Als Spezialist auf diesem Gebiete beschäftigt sich Dr. Falck in Breslau, der der Kommission angehört, mit der Erforschung des Hausschwammes. Die dritte Sitzung dieser Kommission fand daher im Mai dieses Jahres in Breslau in dem von Dr. Falck geleiteten Laboratorium im Botanischen Garten statt. Zur Fortsetzung der Arbeiten soll jetzt statistisches Material über die Verbreitung, die Lebensbedingungen und die Bekämpfung der holzzerstörenden Pilze beschafft werden. Um dies zu erhalten, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Ortsbaubeamten angewiesen, über diejenigen Holzerkrankungen, welche in ihren Bezirken in den den Staatsbaubeamten zugänglichen Gebäuden ausgebessert werden, zu berichten. Der Bericht soll sich auf die Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis 1. Oktober nächsten Jahres erstrecken. Nähere Angaben werden dabei gewünscht über den Baugrund, den Grundwasserspiegel, das Alter des Hauses, die Unterkellerung. Es ist anzunehmen, ob das Haus von Bäumen beschattet ist oder ob die Wände mit Schlinggewächsen bezogen sind und mit welchen. Sofern die Schwammerkrankung im Dachboden stattgefunden hat, sind Mitteilungen über Benutzung, Undichtigkeiten, Lüftbarkeit, Erhellung, etwaiges Offenstehen, Einregnen usw. gewünscht. Ferner sind Mitteilungen über die Beschaffenheit der Außenmauern, der Innenwände, den untersten Fußboden zu machen, ob etwaige Lagerhölzer unmittelbar auf dem Erdreich auf einzelnen Steinen oder auf einem Pflaster liegen usw. Schließlich werden genaue Angaben über die Holzerkrankung und das Holz verlangt. Unter letzteren, ob das Holz vor nicht langer Zeit im Wasser gelegen hatte oder ob es nachweislich trocken war, über die Fällzeit, die Art der Fällung (Windbruch) und Aufarbeitung (Ringelung), die Beförderungsart (Flößung), die Lagerungsart oder die Lagerungszeit und die Herkunft, ob etwa aus russischen Wäldern. Besonderer Wert wird bei den Berichten auf beizufügende Holz- und Schwammproben gelegt. In Fällen, wo die Art der Holzerkrankung und demgemäß die zweckmäßigen Maßregeln zu ihrer Beseitigung zweifelhaft sind, hat der Minister anheim gestellt, als Berater den der Kommission angehörigen Spezialforscher Dr. R. Falck in Breslau, Göpperstraße 4, zu wählen. Dieser wird auch unmittelbare Mitteilungen über interessante, ältere oder spätere Fälle gern entgegennehmen.

Die längste Leitungsanlage. Die 2000 Kilometer lange, erst jüngst eröffnete Petroleumleitung, die von Oklahoma nach New-York führt, dürfte wohl die längste derartige Leitung der ganzen Welt sein. Bei dieser Rekordleitung dauert es mehrere Tage, bis das Petroleum von Oklahoma nach New-York geflossen ist.